

# Naturschutz im Landkreis Würzburg

Von *Kurt Frantz*, Würzburg

Der neue Landkreis Würzburg setzt sich aus dem ehemaligen Landkreis Ochsenfurt, Würzburg und Teilen des ehemaligen Landkreises Marktheidenfeld zusammen.

Die Flächengröße beträgt 1.012 qkm oder 101.200 ha. Der neue Landkreis Würzburg kann in zwei topographische Teile eingeteilt werden:

1. Der nördliche Teil,
2. der südliche Teil.

## Der nördliche Teil

Die Topographische Karte Würzburg Nord gliedert sich naturräumlich in das Mittlere Maintal, die Marktheidenfelder Platte, die Wern-Lauer-Platte sowie den Gäuplatten im Maindreieck.

Alle genannten Naturräume unterscheiden sich in Art, Qualität und Vielfalt in der Biotopausstattung.

Das Mittlere Maintal zeichnet sich vor allem durch die mainbegleitenden Auwaldfragmente mit seinen Altwässern und Röhrichten, den Kalkhängen, die z. T. mit ausgeprägten Steppenheiden bestockt sind aus, dadurch erreichen die Biotope in diesem Naturraum höchste Qualitäten.

In der Marktheidenfelder-Platte beschränken sich die Biotope auf Gebüsche und Feldgehölze, die an Hangkanten, Ackerböschungen oder auf Kalkhochflächen mit geringer Bodenmächtigkeit stocken. Nur einige Trockenrasen im nördlichen Teil, sowie einige eschenbestockte Quellaustritte bilden in der Hauptsache die Biotope für diesen Naturraum.

Die Wern-Lauer-Platte ist vor allem durch das Werntal mit seinen Steilhängen, die großflächig unbewirtschaftet sind und dadurch zum größten Teil wertvolle Biotope bilden, ökologisch wertvoll.

Auf den Hängen zwischen Versbach und Thüngersheim sind ausgeprägte Heckenlandschaften anzutreffen, dagegen sind die Hänge westlich von Thüngersheim wesentlich steiler und somit für Steppenheiden potentielle Standorte. Der Bachlauf der Wern

und einige Zuläufe besitzen noch an unbegradigten Stellen schmale Streifen mit einem Gehölzsaum, die durch zu dicht herangeführte landwirtschaftliche Nutzung sehr eingeschränkt sind.

Der Naturraum Gäuplatten im Maindreieck bildet in diesem Blatt nur einen sehr kleinen Ausschnitt, so daß er mit den übrigen Naturräumen der Karte nicht verglichen werden kann.

Für das Gebiet typische Biotope:

#### *Der Flußlauf des Mains*

Die Auwaldfragmente des Mains sind nur noch an wenigen Stellen vorhanden, denn oft sind die Ufer kilometerweit baum- und strauchlos. Auf Altarmen und ehemaligen Kiesausbaggerungen sind die Baum- und Strauchweidenbestände der Mainaue beschränkt. Diese Standorte sind auch reich an Röhrichten und Wasserpflanzengesellschaften, wobei der Flußlauf selber an manchen Stellen als biologisch tot zu bezeichnen ist. Diese Altwasser haben als Wasservogel- und Amphibienbiotope eine große Bedeutung. Leider sind diese wenigen wertvollen Biotope des Mains durch Erholungsverkehr und Motorboote stark gefährdet.

#### *Bachläufe*

Es sind nur noch sehr wenige Bachläufe anzutreffen, die man als schützenswert bezeichnen kann. Die meisten Bäche sind begradigt und den Feldfluren angepaßt, so daß auch diese Feuchtbiotope als selten zu bezeichnen sind. Wenige besitzen noch eine naturnahe bachbegleitende Vegetation. An dieser Stelle wäre vor allem die Pleichach und ein Mühlbach zu nennen, die noch an einigen Stellen einen Erlenbestand aufweisen.

#### *Hecken und Gebüsche*

Die Gebüsche konzentrieren sich meist auf Kalkhänge, Ackerböschungen und Hangkanten, denn zwischen den landwirtschaftlich genutzten Flächen sind sie auf der Ebene recht selten geworden, was bedeutet, daß die Abgrenzungskriterien zur Kartierung auf der Marktheidenfelder-Platte und der Gäuplatte im Maindreieck weit unter denen des Mittleren Maintales und der Wern-Lauer-Platte liegen.

Es wird angestrebt, daß bei den noch folgenden Flurbereinigungen mit den Hecken und Gebüschern sehr sorgfältig verfahren wird, denn diese Bestände bilden für die Landschaft wichtige biologische Ausgleichsflächen.

#### *Steppenheiden*

Die Steppenheiden konzentrieren sich vor allem auf die unbewirtschafteten Kalkhänge des Mittleren Maintales. Diese Bestände zeichnen sich durch ihre mediteran bis submediteran getönte Fauna und Flora aus, was vor allem durch die Geologie und der kli-

matischen Sonderstellung der Kalksteilhänge zurückzuführen ist. Viele Orchideen und andere floristische Seltenheiten sind auf diesen Standorten anzutreffen. Diese Bestände wurden fast alle in der Kartierung aufgenommen. Die schon vorhandenen NSG wurden durch weitere Vorschläge ergänzt.

### *Wälder*

Es ist angenehm festzustellen, daß die Fichte nur selten anzutreffen ist, ja sogar so selten, daß sie nicht einmal in der forstlichen Statistik erscheint. Nur flachgründige Böden und Flugsande tragen relativ naturnahe Kiefernwälder, die z. T. reich an Orchideen sind. Die meisten Wälder unterliegen jedoch der Laubholznutzung, wobei bei den Privatwäldern der Mittel- und Niederwaldbetrieb noch häufig Verwendung findet. Die Eichenwälder mit Hasel im Unterwuchs tragen eine besonders reichhaltige Krautschicht, wobei Türkenbund und Aronstab fast zur Selbstverständlichkeit werden.

Der Hangbewuchs des Maintales bei Erlabrunn, Veitshöchheim und Thüngersheim, die wegen ihrer Steilheit kaum einer Nutzung unterliegen, kann man stellenweise als „urwaldähnlichen“ Wald bezeichnen, die sich vor allem durch ihre Vielfältigkeit der Baum-, Strauch- und Krautschicht auszeichnen.

Leider muß festgestellt werden, daß viele der kleinflächigen Biotope als wilde Ablagerungsflächen für Müll und Unrat verwendet werden.

## **Der südliche Teil**

### *Naturräumliche Gliederung*

Der größte Teil des Landkreises Ochsenfurt gehört zur naturräumlichen Einheit der Main-Fränkischen Platte, die sich in das Ochsenfurter und Gollacher Gau unterteilt. Der Nahbereich Ochsenfurt fällt ferner in das Mittlere Maintal; der nördlichste Zipfel des Gebietes gehört zu den Gauplatten des Mairdreiecks.

Der südliche Teil des Nahbereichs Röttingen gehört zu den Neckar- und Tauber-Gauplatten.

Der nördliche Teil des Landkreises wird von dem bestehenden Entwicklungsband des Maintales eingeschlossen, das sich von Würzburg über Ochsenfurt nach Kitzingen erstreckt.

### *Geologisch-bodenkundliche Verhältnisse und Oberflächenformen*

Der Ochsenfurter Gau nimmt innerhalb der Gaulandschaften des Mainfränkischen Beckens eine zentrale Stellung ein. Der Zusammenklang der standortbegünstigenden Faktoren von Relief, Klima und Boden lassen diesen Raum zu einer der fruchtbarsten Landschaften Süddeutschlands werden.

Vom Jungtertiär bis ins ausgehende Pliozän lag dieses Gebiet unter tropisch-subtropisch-wechselfeuchtem Klima, das als zugehöriges Relief weitgespannte, sehr flachwellige Rumpfflächen schuf. Diese Flächen wurden im älteren Pleistozän erstmals leicht zerdellt. Der Main war als Vorfluter damals erst 40 bis 50 m in die Rumpffläche eingekerbt. Er

wurde von breiten, weitausgreifenden Terrassen in 20 und 40 m unter dem Niveau begleitet. Auf diese Terrassen laufen die weiten flachen Dellen aus, die die Fläche gliedern. Mit der weiteren Maineinkerbung war auch eine Tiefenerosion der Seitenbäche und -täler gegeben.

Im Raum Giebelstadt, auf der fluviatilen Wasserscheideregion von Main und Tauber hat sich die Gaufläche den fluviatilen Veränderungen am besten widersetzen können und ist bis heute ein ausdrucksloses Flachrelief in 300 m Meereshöhe geblieben.

Der auf den Lößböden vorherrschende Bodentyp ist die Parabraunerde. Auf den durch Erosion oder mangelnde Ablagerung lößfreien Orten liegt der untere Keuper frei. Er kann aber bei guter Bodenpflege ebenfalls Bodenwertzahlen von 50 bis 70 erreichen.

In den Tälern haben wir Böden, die je nach den Gefälleverhältnissen von den Sedimenten des Hochflächenbodens oder vom bloßgelegten Unterboden bestimmt sind. So trifft man entweder pseudovergleyte Parabraunerden und Aueböden oder stärker vergleyte Rot- oder Braunlehme an.

In den tiefer erodierten Tälern treffen die Bäche auf den oberen Muschelkalk und in dem härteren Gestein werden die Talhänge steiler und tragen flachgründige Rendzinen, aus denen sich der Wein- und Obstbau und somit jegliche Bewirtschaftung schlechthin zurückzieht.

Wie fast überall im „Gäu“ entspringen die Vorfluter den Quellhorizonten auf der Hochfläche. Dort bringen Lehm- und Tonschichten des Oberen Muschelkalks und der hier z. T. auch schon vorliegenden unteren Keuperschichten (Lettenkeuper) das Grundwasser zutage, soweit sich solches in den überlagernden durchlässigen Schichten sammeln kann (meist Löß oder Lößlehm oder, wie bei dem im Bereich des Naturschutzgebietes „Zeubelrieder Moor“ liegenden oberen Einzugsgebieten des Rappertsmühlgrabens und des Steinbaches, zwischen Erlach und Zeubelried, überlagernde Flugsande oder Decksande).

Die Wasserführung der Bäche ist besonders südlich des Mains, je nach Jahreszeit und Niederschlagsverhältnissen, sehr unterschiedlich. Während sie auf der Hochfläche u. U. in langen Trockenperioden fast ganz versiegen, können in den steilen Tälern und an den vegetationsarmen Nordhängen des Maintales (Weinbergslagen) durch die starken Geländeneigungen fast Katastrophenabflüsse auftreten, die dort gelegentlich zu Bodenabschwemmungen führen. Die dadurch hervorgerufenen Überschwemmungen sind allerdings recht kurzzeitig.

Die Gewässer des Gebietes auf der Hochfläche des Gaus südlich des Mains sind im Verlauf der seit Jahrzehnten durchgeführten Flurbereinigungen ausgebaut worden. Sie sind hier in einem nur teilweise befriedigendem Ausbauzustand. Dränvorflut kann ohne Schwierigkeiten geschaffen werden.

In den landschaftlich sehr reizvollen und meist mit Gehölz bestandenen Tälern der wenigen Vorfluter des Gebietes haben sich trotz der steilen Gefällsverhältnisse besondere Sicherungsmaßnahmen nicht als erforderlich gezeigt, da Erosionsschäden durch den fast überall anstehenden Fels in diesen Tälern kaum eintreten oder recht begrenzt werden. Zudem sind die Talgründe in den Steilstrecken auch kaum landwirtschaftlich genutzt.

Im sog. Heringsgrund oberhalb des Naturschutzgebietes „Zeubelrieder Moor“ geben ausreichende Grundwasseraustritte Veranlassung zur Anlage von einer Reihe von — allerdings kleineren — Fischweihern, die dort von Sportfischern hergestellt wurden und betrieben werden.

Im übrigen sind die Grundwasserverhältnisse auch in diesem Vorplanungsgebiet ähnlich der südlich davon anschließenden Nahbereiche Aub, Gieselstadt und Röttingen. „Der die Gaulandschaft aufbauende Obere Muschelkalk, der aus wechsellagernden Kalk- und Mergelbänken ausgebaut ist, führt in den von Lettenkeuper bedeckten Gebieten wegen mangelnder Klüftigkeit nur gering Grundwasser.

Die Sohle des Maintales selbst ist natürlich dem Regime des Stromes selbst unterworfen, das seinerseits wieder infolge der Kanalisierung des Mains im Interesse der Schifffahrt und des Kraftgewinns von der Betriebsführung der Staustufen abhängig ist.

Die Verschmutzung der Gewässer ist auch in diesem Nahbereich von der meist ungenügenden Reinigung der Abwässer abhängig, die in sie eingeleitet werden. Diese machen sich unterhalb der Ortschaften noch auf weite Strecken bemerkbar, besonders zu Zeiten geringerer Wasserführung. In den Steilstrecken der Unterläufe findet dann allerdings starke Belüftung statt, die der Selbstreinigung förderlich ist.

Der Hauptvorfluter Main ist nach dem Gewässerschutzbericht 1970 der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern innerhalb des Vorplanungsgebietes auf der Strecke oberhalb von Ochsenfurt in die Gewässergüteklasse II—III (kritisch belastet) und unterhalb Ochsenfurt in die Klasse II (mäßig belastet) eingestuft.

Die Belastung des Mains steigt jedoch erheblich durch die Abwässer der Zuckerfabrik in Ochsenfurt während der Kampagne. Durch den Mainstau (Staustufe Ochsenfurt/Goßmannsdorf) wird der natürliche Abbau der Abwasserlast erschwert.

### *Vegetation*

Die klimatischen und geologischen Faktoren bedingen zunächst für das gesamte Gebiet eine dichte Baum- und Strauchvegetation. Von den ursprünglichen Wäldern sind aber durch die langwährende und intensive menschliche Kultivationsstätigkeit so gut wie keine Reste mehr enthalten. Lediglich an einigen Bachläufen, Bach- und Flußtälern, Naßstellen usw. haben sich Relikte der ursprünglichen Waldvegetation erhalten, die als „Naturnah“ anzusprechen sind. Die reale Vegetation besteht größtenteils aus anthropogenen Ersatzgesellschaften der Äcker, Wiesen, Weinberge, Forsten usw.

Die potentielle natürliche Vegetation, die sich aus den vorhandenen naturnahen Relikten unter entsprechender Berücksichtigung der gravierenden menschlichen Beeinflussung der Geofaktoren rekonstruieren läßt, würde sich einstellen, wenn die anthropogenen Einflüsse aufhörten und der Wald sukzessive zurückkehrte. Der Kenntnis dieser Assoziationen bzw. deren wichtigste Baum- und Straucharten ist für landschaftspflegerische

Maßnahmen außerordentlich wichtig, weil die Wahl der richtigen Bepflanzung nicht nur nach ökologisch und ästhetischen Gesichtspunkten, sondern auch nach denen des Arten- und Biotopschutzes der pflanzlich-tierischen Lebensgemeinschaften erfolgen sollte.

Die potentielle natürliche Vegetation stellt sich mit ihren wichtigsten Baum- und Straucharten wie folgt dar.

Reiner Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (*Galio Carpinetum typ*)

Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (*Galio-Carpenetum*)

Hainsimsen-Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (*Galio-Carpinetum luzuletosum*)

Eschen-Ulmenaue (*Quercu-Ulmentum ninoris*)

Steppenwaldreben-Eichenwald (*Clematido-Quercetum*)

### *Landschaftsschäden*

Mit der zunehmenden Siedlungsdichte, mit der immer intensiveren Nutzung des Raumes, die auf die gesteigerten Grundbedürfnisse des Menschen zurückzuführen ist, geht eine rapide Landschaftsveränderung einher, die in den meisten Fällen negative Folgen zeitigt. Es handelt sich meist um Gleichgewichtsstörungen im Naturhaushalt, weil die einzelnen Geofaktoren zu stark in Anspruch genommen werden (z. B. Wasser) bzw. mehr ver- als gebraucht werden.

Schäden durch unsachgemäßen Sand- und Kiesabbau, sowie Mülldeponien:

Zersiedelung und Schwarzbauten als Landschaftsschäden: Die Mainachse ist Frankens Hauptschlagader in landschaftsökologischer und sozioökonomischer Art und als solche von außerordentlicher Bedeutung für die Entwicklung des Raumes. Sie ist in den letzten Jahren in erschreckender Weise „verbraucht“ worden.

Eine Sonderform der Zersiedelung ist durch die Wochenendsiedlungen gegeben. Selbst wenn sie genehmigt sind, stellen sie ein landschaftliches und städtebauliches Ärgernis sowie ein gesellschaftliches Problem ersten Ranges dar.

Besonders davon betroffen sind die Nordhänge des Maintales, die mehr und mehr Grenzertrags- und Sozialbrachflächen werden (Schwarzbauten in Form von „Weinberghäuschen“) und die landschaftlichen Vorzugslagen an den Mainsüdhängen über Sommerhausen.

Als Beispiel für geschützte Flächen im Lkrs. Würzburg werden folgende Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete und flächenhafte Naturdenkmale aufgeführt.

### *Naturschutzgebiete*

1. „Edelmannswald und Blaugrashalden“
2. Beide Gebiete liegen hintereinander auf den Hängen auf der rechten Seite des Mains in den Gemarkungen Veitshöchheim und Thüngersheim.  
Gesamtgröße beider Gebiete 27 ha. Beide Gebiete wurden wegen ihrer botanisch interessanten Standorte mit Vorkommen vieler geschützter Pflanzen unter Schutz gestellt.

3. „Marsberg- und Winterleitenödung“

Das Gebiet liegt 500 m östlich von Randersacker am sog. Winterleitenweg. Dieses Naturschutzgebiet wurde als Standort seltener Kleintiere (Ameisen) und botanisch interessanter Pflanzen unter Schutz gestellt. Gesamtgröße 23 ha.

4. „Zeubelrieder Moor“

Dieses Gebiet liegt 2,5 km südöstlich von Sommerhausen. Es wurde unter Schutz gestellt wegen der moorigen Landschaft mit Vorkommen geschützter Pflanzen. Gesamtgröße 5,334 ha.

*Landschaftsschutzgebiete*

1. „Volkenberg“

westlich von Erlabrunn — Größe 120 ha. Das größte Schwarzkiefernorkommen der Bundesrepublik.

2. „Weinbergsanlagen“

nördlich, östlich und südlich der Gemeinde Randersacker — Größe 463,2 ha. Charakteristische Weinbergsanlagen des Maintales.

3. „Heckenödung Eichelreitengraben“

westlich von Goßmannsdorf — Größe 3,5 ha. Botanisch interessantes Ödland.

4. „Thierbachtal“

bei Acholshausen und Tüchelhausen — Größe 122,63 ha. Landschaftlich schönes Tal mit botanisch interessanten Standorten.

5. „Taubertal“

im südlichsten Teil des Regierungsbezirks Unterfranken — Größe 220 ha. Es handelt sich um das Tal der Gollach, Steinach und Tauber, wobei je 100 m zu beiden Seiten der Flußläufe geschützt sind.

6. „Maintalhang, Tiertalberg“

zwischen Thüngersheim und Retzbach — Größe 371,20 ha. Landschaftlich reizvoller Maintalhang mit Weinbergsanlagen, Ödung und anstehenden Felsformationen.

7. „Mainufer“

bei Erlabrunn — Größe 30 ha. Landschaftlich reizvolle Uferpartie des Mainufers.

8. „Mainufer“

bei Margetshöchheim — Größe 20 ha. Landschaftlich reizvolle Uferpartie.

9. „Pfanne am Bromberg“

nordöstlich von Rottenbauer — Größe 0,5 ha. Interessantes Pflanzenvorkommen.

10. „Schlucht“

am Nordrand der Gemeinde Sommerhausen — Größe 5 ha. Interessantes landschaftlich sehr reizvolles Tal.

11. „Wilhelmshöhe und Steinernes Meer“

in der Gemarkung Winterhausen — Größe 7,5 ha. Geologisch interessanter Landschaftsteil.

12. „Steinernes Haus am Fuchsstadter Berg“  
südwestseits — Größe 0,5 ha. Geologisch-geographisch interessanter Landschaftsteil.
13. „Pappelallee und Umgebung auf der rechten Mainseite westlich und östlich der alten Mainbrücke“ in Ochsenfurt — Größe 1 ha.
14. „Felsbastionen im Maintal“  
zwischen Thüngersheim und Retzbach — Größe 150 ha. Interessante Felsformationen im Steilufer des Mains.
15. „Maininsel“  
östlich der neuen Brücke in Ochsenfurt und „Altwässer“ an der Nordseite der Maininsel — Größe 5,5 ha. Altwässer des Mains mit botanisch interessanten Standorten.
16. „Teilgebiet der Polisina“  
östlich von Ochsenfurt auf der linken Mainseite — Größe 1,5 ha. Geologisch und botanisch interessanter Standort.
17. „Schönstheimer Wiese“  
in der Gemarkung Röttingen — Größe 10,5 ha. Botanisch interessanter Standort.
18. „Schutzstreifen links und rechts der Autobahn Nürnberg—Frankfurt“ in einer Breite von rd. je 200 m — Größe 40 ha.
19. „Schutzstreifen der Autobahn Fulda—Würzburg“ von rd. 200 m — Größe ca. 60 ha.

#### **Zusammenfassung über die Natur-, Landschaftsschutzgebiete und Naturdenkmale im Landkreis Würzburg.**

Im Lkr. Würzburg sind 4 Naturschutzgebiete mit einer Flächengröße von 55,33 ha (= 0,05 % d. Ges.fl.) sowie 19 Landschaftsschutzgebiete mit einer Flächengröße von 1.632,53 ha (= 1,6 % d. Ges.fl.) vorhanden.

Es befinden sich weiter 207 Naturdenkmale, wovon 22 flächenhafte Naturdenkmale und 185 Einzelschöpfungen der Natur darstellen. Es handelt sich in der Hauptsache um alte und großkronige Bäume.

Die Aufgaben des Naturschutzes im Kreis Würzburg sind also von vielfältiger Art. Nachstehend sind einige Hauptaufgaben des Naturschutzbeauftragten aufgeführt:

1. Regelmäßige Überwachung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten,
2. Regelmäßige Kontrolle der Naturdenkmale, wovon die flächenhaften Naturdenkmale besonders bedacht werden,
3. Überwachung des Artenschutzes für Tiere und Pflanzen,
4. Erarbeitung von neuen schutzwürdigen Gebieten,
5. Stellungnahmen zu Flächennutzungs- und Bebauungsplänen,
6. Mitwirkung zur Erhaltung von Bewuchs, Bachläufen und Landschaftsteilen bei neuen Flurbereinigungsvorhaben,
7. Vortragsarbeit zur Aufklärung der Bevölkerung,
8. Erledigung des Schriftverkehr in Sachen Naturschutz.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -  
Tiere](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [41\\_1976](#)

Autor(en)/Author(s): Frantz Kurt

Artikel/Article: [Naturschutz im Landkreis Würzburg 111-118](#)